

Peter Klasvogt / Burkhard Neumann (Hg):

Reform oder Reformation?

Kirchen in der Pflicht



“Die Ernsthaftigkeit des Glaubens an Gott zeigt sich im Leben seines Wortes.“

Benedikt XVI. am 23.9.2011 in Erfurt

„Unser Herz brennt nach mehr“

Präses Schneider, am 23.9.2011 in Erfurt

Die Besinnung auf das Wort Gottes hat im Ausgang des Mittelalters die Reformation und die kirchlichen Reformbewegungen, und von ihnen her die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung nicht nur in Deutschland geprägt. In Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum greift das vorliegende Buch die damaligen Impulse im Blick das ökumenische Gespräch, die Reformprozesse der Kirchen heute und ihre aktuelle kulturelle wie gesellschaftliche Verantwortung auf.

Die Kirche steht im Wort, und ihre Einheit erwächst aus der Hinwendung zu dem Wort, in dem sie gegründet ist. In dem Rückgriff auf die Reformbewegungen der Kirche und die Würdigung aktueller Reformprozesse eröffnen sich zugleich Perspektiven für ihre Erneuerung. Ein Buch, das Mut macht,

Mit Beiträgen von:

P. Dr. Johannes Schlageter OFM, Fulda (31.000 Zeichen)

Erzbischof Hans-Josef Becker, Paderborn (5.700) [Geleitwort?]

Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Göttingen (32.000)

Regens Dr. Christian Hennecke, Hildeshei (28.500)

Kurt Kardinal Koch: Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Rom (46.000 +

Kurt Kardinal Koch: Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Rom (6.500) [Nachwort]

Prof. Dr. Hans-Peter Großhans, Münster (50.000)

Bischof Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes, Jerusalem (46.000)

Prof. Dr. Wolfgang Thönissen, Direktor des Johann-Adam-Möhler-Institut Paderborn(25.000)

P. Hans Stapel OFM, Gründer des Sozialwerkes Nossa Senhora da Gloria Guaratinguetá/Bras. (47.000)

Dr. h.c. Wolfgang Thierse MdB, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Berlin [???

Vizepräsident Albert Henz, Lutherische Landeskirche von Westfalen(5000) [Geleitwort?]

Mit einem Vorwort von

Erzbischof Jean-Claude Périsset, Apostolischer Nuntius, Berlin (???)

Rd. 330.000 Zeichen (ohne Leerzeichen)

Ca. ... (Seiten)

Reform oder Reformation? – Die Kirche steht im Wort.

Ökumene im Dialog. Dialog in der Ökumene. - Prägnanter lässt sich wohl kaum ins Bild setzen, was doch die Signatur einer jeden ökumenischen Bewegung und Begegnung sein müsste: dass man nicht nur miteinander spricht, sondern auch aufeinander hört. Nicht um den anderen noch schlagkräftiger zu widerlegen, sondern um ihn tiefer zu verstehen: in sich selbst jenen aufnehmenden Raum schaffend, damit der andere sich ganz ausdrücken, auslegen kann. Solcher Dialog geht allererst von Gott aus, der der Menschheit nicht irgendein Wort zuruft, sondern das WORT schenkt, in dem er selbst ganz ankommt bei den Menschen. *„Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden. ... Und das WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“* (Joh 1,12) Es war bemerkenswert, dass die Ökumenische Tagung, die in der Pfingstoktav vom 1.-3. Juni 2012 in der Katholischen Akademie Schwerte stattfand, in Form und Inhalt gerade an diesem zentralen Geheimnis der Kirche ansetzte, das in der kontrovers- wie konsensökumenischen Diskussion oft nur ein Randthema ist: *Ecclesia in Verbo* - Kirche, die nicht nur unter dem Wort der Verheißung steht und den Geboten Jesu Christi verpflichtet ist, sondern die sich selbst empfängt unter dem Anhauch des Geistes: *„Empfangt den Heiligen Geist!“* (Joh 20,11). Kirche, aus dem WORT geboren - *Creatura Verbi* -, wird in dem Maße sie selbst, als sie an den Ursprung ihrer Sendung geht und das WORT, das sie selbst empfangen hat, weiterschenkt: *„Geht und verkündet das Evangelium!“* (Mk 16,15). Insofern war es ein ebenso ungewöhnlicher wie origineller Ansatz ökumenischer Vergewisserung, Ereignis und Geschichte der Reformation auf dem Hintergrund spätmittelalterlicher Reformbewegungen zu lesen: jene von dem Wittenberger Augustinermönch, dem Schrifttheologen und Bibelübersetzer Doktor Martin Luther initiierte Fokussierung auf das Wort der Schrift und dessen rechtfertigende und allein bindende Autorität (*„sola scriptura“*) im Spiegel der franziskanischen Wiederentdeckung des Wortes Gottes zu verstehen (*„sine glossa“*): dass das Wort Gottes nicht um seine Kraft gebracht werden darf, auch nicht durch einen (vermeintlich) frommen oder moralisch-disziplinarischen Überbau.

So mag es wenig überraschen, dass in den Anfängen der Reformation deren worttheologisch-spirituellem Impuls (z.B. in Frankfurt) für eine Spielart franziskanischen Geistes gehalten wurde (Schlageter); und bei allen Verwerfungen und gegenseitigen Verurteilungen, die schließlich zur Kirchenspaltung geführt haben, sollte man nicht die ursprünglich geistliche Absicht der Kirchenerneuerung vergessen, deren Verdienste unbeschadet der fatalen Folgen auch heute zu würdigen sind (Kaufmann). Die historisch aufschlussreiche Relecture jener Reformansätze wäre daher auch heute in ekklesiologischer Perspektive höchst bedeutsam, als aus der Rückbesinnung auf die identitätsstiftende Kraft des Wortes Gottes (Kardinal Koch) und im Ernstnehmen seines Unbedingtheitsanspruchs (Thönissen) die Dynamik zur Erneuerung erwächst. *Ecclesia semper reformanda!* Kardinal Koch unterstrich dabei noch einmal, *„wie sehr dem Heiligen Vater der ökumenische Dialog ein Herzensanliegen ist. Er hat auch ausdrücklich gesagt, selbst wenn die Einheit der Christen noch nicht bevorsteht, wenn wir noch viele Wege zu gehen haben, der ökumenische Dialog ist schlechterdings unabdingbar, damit wir den Reichtum des christlichen Glaubens besser kennen lernen, auch mit den Augen der anderen; und damit wir immer bessere Christen werden“* (Radio Vatikan, 04.09.2012).

So erschöpfte sich denn die Tagung auch keineswegs nur in theologischen Analysen und historischen Vergleichen. Die für die Kirche konstitutive Wiederentdeckung des Wortes Gottes, das nicht nur gelesen, sondern geliebt werden will, wurde mit best practises, konkreten Beispielen aus der Gegenwart kontrastiert. Christian Hennecke (Hildesheim) erinnerte an die sog. „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“, u.a. in Südafrika, Indien, auf den Philippinen, zunehmend auch im deutschsprachigen Raum, in denen sich Menschen über das Wort Gottes austauschen (bible sharing) und daraus Impulse für ihre Lebens- und Weltgestaltung erhalten; P. Hans Stapel (Guarattinguetá / Bras.) berichtete von der heilenden Kraft des Wortes Gottes im Kontext der weltweiten „Höfe der Hoffnung“, Fazenda da Esperanca, auf denen schon zig-tausende Suchtkranke „zurück ins Leben“ gefunden haben. Und wenn man an die Montagsdemonstrationen in Ostdeutschland oder an die Solidarnosc-Bewegung in Polen zurückdenkt, die in den Kirchen ihren Ausgang nahmen, erahnt man etwas von der gesellschaftsverändernden Sprengkraft der biblischen Botschaft (Thierse). Denn ein „Geistlicher Ökumenismus“ bleibt keineswegs folgen- und tatenlos, und er ist auch nicht unpolitisch: *„Wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht!“* (vgl. Joh 3,21). Darauf hat der palästinensische Präsident des Lutherischen Weltbundes, Bischof Younan, aufmerksam gemacht, der zum gemeinsamen konkreten Engagement für Frieden und Versöhnung aufgerufen hat, ebenso Erzbischof Becker und Vizepräsident Henz. Die Kirche steht im Wort, und ihre Einheit erwächst aus der Hinwendung zu dem WORT, in dem sie gegründet ist. So eröffnen sich im Rückgriff auf die Reformbewegungen der Kirche wie der Würdigung aktueller Reformprozesse zugleich Perspektiven für den ökumenischen Erneuerungspfad der Kirche; denn *„die Ernsthaftigkeit des Glaubens an Gott zeigt sich im Leben seines Wortes.“* (Benedikt XVI., 23.9.2011 in Erfurt).